

Laibacher Zeitung.

Nr. 191.

Mittwoch am 20. August

1856.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonne und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Krenzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. &c. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Nichtamtlicher Theil.

Leibach, am 20. August.

Die "Österreichische Correspondenz" schreibt:

Das heutige Geburtstag Sr. k. k. Apostolischen Majestät bildet, wie immer und in sämtlichen Theilen der Monarchie, einen Abschnitt dankbar freudiger Erinnerung. Die religiöse Feier, welche dieses Festes halber hier veranstaltet wurde, veranlaßte zahlreiche fromme und herzliche Bitten, welche zu dem Ewigen emporstiegen, damit der schöne Tag sich lange noch erneue, zur Lust und zum Wohle der dem Kaiserlichen Szepter anvertrauten Völker. Diese frommen Gebete haben zuverlässig überall Wiederhall gefunden im Umfange der Monarchie. Möge der Segen der Befreiung, welcher unverkennbar auf dem Leben des allgeliebten Herrschers ruht, fort und fort bis in die fernen Jahre ihm zur Seite stehen. Unter Seiner kraftvollen Hand hat sich Österreich aus schweren, drohenden Wirren mächtiger, als je es dastand, zu einer überall hin Achtung gebietenden Stellung emporgehoben. Bei mehr als einer Gelegenheit war es Österreichs Kaiser, der Wetterstürme, welche den Frieden des Welttheils für lange Jahre zu verdunkeln drohten, mit friedlich vermittelnder Hand zu zerstreuen wußte. Aber auch die Werke des Friedens, der Arbeit, des geregelten Fortschritts gedeihen sichtlich unter Seiner mächtigen Regyde. Mit gerechtem Stolze dürfen wir aussprechen, daß Österreich auf diesen Bahnen mit eben so viel Umsicht als Energie und Beschleunigung vorwärts schreitet. All diese Wohdenken aller treuen Unterthanen und ist daher in jeder Hinsicht geeignet, einen erhabenen Ruhpunkt zu bilden, der die Umschau auf eine glänzende Vergangenheit und einen Blick freudig zuversichtlicher Erwartung auf die herannahende Zukunft gestattet.

Werth der Arbeit. *)

Von allen Schäzen, die ein Land zu bieten hat, von allen Hilfsquellen, welche zu eröffnen und zu pflegen zumeist geboten, ist die Menschenkraft doch immer das edelste, theuerste, am höchsten zu verwertende. Man kann die Erträgnisse eines Goldbergwerks ausrechnen, die Rente des üppigsten Bodens mit ziemlicher Zuvericht veranschlagen, den Nutzen, welchen Ströme, Flüsse, Stirzbäche und Seen zu bieten vermögen, in Rubriken bringen; — die Menschenarbeit, den Werth jener Kraft, welche die Maschine erst bestellt, den Strom benutzt, den Katarakt bändigt, das Innere der Erde ausschließt, — die ist nicht zu berechnen. Jene Statistik, welche die Arbeit der Menschen gleich den Pferdekräften der Dampfmaschinen addirt und daraus eine Summe des Nationalreichtums gewinnt, thut ihre Schuldigkeit als Rechnerin, aber sie hat eben nichts als todte Rechentabellen geschaffen.

Der Taglohn, welcher uns den Werth der Hände angibt, vergibt uns den Werth des Körpers zu beziffern, den Werth jener Arbeit, welche eben in keiner Statistik Raum findet, und die doch viel höher anzuschlagen kommt, als die Kraftäußerung, welche eine sinnig konstruirte Maschine hunderftätig zu erzeugen vermag. Wie hohen Werth wollte man der Arbeit eines Erfinders und Verbesserers einer neuen Turbine, eines Selsaktors, eines Hebebaumes, einer Druckmaschine, wie hohen nun der eines Verfertigers solcher mechanischen Hilfsmittel zusprechen, wovon eines hundert Hände suppeln? Wie will man die Arbeit des Gedankens abschätzen, der unberechenbar forwirkend Mittel und Wege erfüllt, Kräfte zu wecken, Thätigkeit zu beleben und neu zu schaffen? Wer darf den wahren Werth der Arbeit taxiren?

Spanien hatte sein Peru und Mexiko; Brasilien

bot ihm die kostbarsten Schäze; die Sonne, welche in Karls V. Staaten nie unterging, blitzte in den Diamanten des La-Plata-Veites, und Spanien verarmte, weil es das kostbarste Besitzthum nicht kultivirte, den Menschen.

Arm und nackt, furchtgejagt und fleißig kam ein Häuflein Menschen, Schutz suchend an den grauen Sumpfen der Adria, auf unwirthbaren Inseln einen nothdürftigen Ruheplatz zu finden; und Venedig thronte stolz und kühn wenige Jahrhunderte später, herrschte über Meer und Land. Es hatte die Wunscheschluß gesunden zu dem Schatz, die Pflege der Menschenarbeit. Holland, das dem Meere mühsam das Fleckchen Boden abgewonnen, ward der Säckelmeister der verarmenden mächtigen Reiche; in seine Kassen floß der Überfluss beider Indien. Nicht seinem Eisen und seiner Kohle, nicht seiner maritimen Macht ist Englands Stellung und Reichthum zuzuschreiben, sondern dem Werthe seiner Arbeit. Die insularische Lage, die Nothwendigkeit, die Meere zu beherrschen, die Gewöhnung an den Kampf mit dem großen Elemente mögen den Geist der Erfindung und Ausbentung, die Ausdauer und Beharrlichkeit, die Liebe zur Arbeit im britischen Volke gekräftigt haben; aber dieser Geist der Arbeit ist es allein, der Britanien zu dieser stolzen Größe emportrug.

Der Werth der Arbeit wird nicht bloß durch den Mangel oder Überfluss an Händen, durch Anbot oder Begehr bestimmt; es gibt hier einen innern Werthmesser, welcher die Qualität der Kräfte in Betracht zieht, die Intelligenz, Fähigkeit und Ausbildung, von den höchsten Funktionen des Erinnerns und Organisirens angefangen, bis zu den untersten der materiellen Handarbeiten, genau bestimmt. Was die Kräfte der Menschen vereinert, erhöht den Nationalreichtum in viel mächtigerer Progression, als was das Erträgnis des Bodens durch eisige Kultur hebt. Was der Einzelne bewegt und mehr erzeugt, das gewinnt das

*) Aus der "Presse" Nr. 189.

nehmen; in einigen andern Wägen sollten der Sekretär, der Ceremonienmeister, der Leibarzt, der Weichtvater und die nothwendigste Dienerschaft folgen.

Der 27. Februar 1782 war der Tag der Abreise. Der Großfürst Paul unterstützte den Oberhirschen der katholischen Kirche beim Einstiegen und schloß die Wagenthüre. Die Bevölkerung Roms lag auf den Knien vom Vatikan bis außerhalb der Porta del Popolo, um den Segen des scheidenden Vaters zu empfangen. Eine gleiche Verehrung umgab den Nachfolger Petri auf der ganzen Reise — über Loretto, Bologna, Rimini, Ferarra, durch die venetianische Terra Ferma, durch Kroatien, Kärnten, Steiermark, Österreich.

Kaiser Josef, obgleich an einem Augenübel leidend, fuhr dem erhabenen Gast entgegen, übernachtete in Wiener-Neustadt und setzte am folgenden Tag die Reise fort. Nach 1½ Stunden wurde der päpstliche Wagen sichtbar. Josef stieg augenblicklich aus und eilte so rasch, daß er dem Papst, der ebenfalls den Wagen verließ, noch zuvorkam, und ihm unterstützend die Hand reichen konnte. Kaiser und Papst umarmten und küßten sich mit Wärme; dem Erzherzog Maximilian, der die Hand des h. Vaters küßte, berührte dieser lieblich mit den Lippen die Stirn. Nach ei-

Feuilleton.

Die Reise des Papstes Pius VI. nach Wien.

Der gelehrte Jesuit Boero in Rom hat eine in dem Ordens-Archiv hinterlegte Handschrift der Offenlichkeit übergeben. Der Titel der Broschüre lautet: „Julii Caesaris Cordarae e Societate Jesu De Proficatione Pii VI. P. M. ad Aulam Viennensem ejusque causis atque exitu Commentarii nunc primum in lucem editi. Romae Typis Civilitatis Catholicae 1853.“ Cordara hatte schon früher über seine Erlebnisse und über andere Ereignisse seiner Zeit in sechzehn Büchern Memoiren geschrieben; die Reise des genannten Papstes nach Wien fügte er als einen Anhang hinzu.

Hier aus der Broschüre einige Mittheilungen: Kaiser Josef II. ließ seine Grundsätze schon bei seiner Anwesenheit in Rom 1769 ohne Hehl durchblicken. Alle Verhandlungen zogen die Verwicklung nur noch straffer, und Pius VI. sah zur Entwirrung und Lösung derselben keine Möglichkeit mehr, als —

den unmittelbaren Einfluß seiner Persönlichkeit und Würde auf den Kaiser.

Der heilige Vater forderte die Stadt zu einer dreitägigen Andacht auf. Er selbst ging in kalten Dezembernächten mit entblößten Füßen von seinem Palast zum Grabe des heil. Petrus herab und brachte dort ganze Stunden zu mit inbrünstigem Gebet. Endlich stand der Entschluß fest, persönlich nach Wien zu reisen. Se. Heiligkeit eröffnete dem Kaiser dieses Vorhaben und motivirte dasselbe. Se. Majestät antwortete: die Grundsätze seiner Politik seien unabänderlich, die Ankunft Se. Heiligkeit werde ihm jedoch eine große Freude sein und die Ehren des Empfanges würden der hohen Würde des Gastes entsprechen.

Pius VI. beharrte bei seinem Entschluß, den jetzt Rom und die Welt mit Erstaunen erfuhr. Die Anstalten wurden getroffen, 80.000 Scudi wurden für die Reise aus der Staatskasse erhoben; der heil. Vater beschloß absichtlich, keinen Kardinal, keinen vorragenden Theologen, keinen ausgezeichneten Politiker beizuziehen; nur mit seinem lieblichen Herzen wollte er dem Kaiser nahen. Jeder Pomp sollte vermieden sein; das Gefolge wurde möglichst beschränkt.

Den Vizegerente Marcuccio und den Clemosintere Confessino wollte der Papst zu sich in den Wagen

Allgemeine. Der innige, unmittelbare Zusammenhang der allgemeinen praktischen Bildung mit dem allgemeinen Wohlstand tritt uns überall entgegen, wo wir darnach suchen.

Der Geist der Assoziation, welcher eine ganz neue Welt bewegender Kräfte schafft, findet nur da Nahrung, wo die allgemeine Bildung seiner Aufnahme vorgearbeitet hat, wo das Verständniß seines Beweis bereits gegeben ist. Die Liebe zur Arbeit wird nur da Wurzel schlagen, wo Lohn und Achtung sie begleitet, wo die Intelligenz leitend und anweisend ihr zur Seite steht. Jener Romantizismus des Feudalwesens, welcher die Welt in nichtstehende Gebiete und arbeitende Knechte eintheilte, ließ zwischen diesen beiden Kategorien einen nur kleinen Raum für das bürgerliche Gewerbe- und Handelswesen, das, der vornehmsten Genügsucht dienend, allenfalls tolerirt, mitunter sogar beschützt wurde. Um den Werth der Arbeit zur Anerkennung zu bringen, mußten die Handelsstaaten, wie Genua, Venezia, Holland, die Ritter und Herren im Stahl und Golde mit ihrer Macht erschrecken und beugen.

Das Recht der Arbeit auf dem milderden Wege der Erkenntniß zur Achtung zu erheben, war unserer Zeit, besser unseren Tagen, vorbehalten.

Wir haben hier in unserem eigenen Vaterlande die glänzendsten Beispiele aufzuführen. In Österreich sind es nicht Stände etwa, es sind Stämme, welchen jener alte Romantizismus noch ungewohnt, die den tiefen Werth und die Bedeutung der Arbeit nicht ihrem ganzen Inhalte nach erfassen. Was in Ungarn die Gewerbstätigkeit noch so eingeschränkt erscheinen läßt, ist lange nicht aus der Dünne der Bevölkerung allein erklärt. Aber die Liebe zur Arbeit beginnt nun auch hier gleichzeitig mit der steigenden Anerkennung ihrer Achtungswürdigkeit zu erwachen, und mit dieser Arbeitsliebe tritt eine neue Phrase der Kulturgeschichte ein, und eine Zukunft voll der schönsten Aussichten.

Oesterreich.

Wien, 18. August. Die „Reglio“ bringt mit Rücksicht auf den nahenden Tag der „Domweihe in Gran“ zu einer vorläufigen Orientirung Folgendes zur allgemeinen Kenntniß: Am 30. August, Nachmittags 3 Uhr, beginnt in der Reliquienkapelle die heilige Vesper. Zwischen 6 und 7 Uhr werden Se. f. k. Apostolische Majestät in Begleitung mehrerer durchlauchtigsten Herren Erzherzöge mittelst Dampfschiff eintreffen. Allerhöchsteselben werden dort die huldigende Aufwartung der versammelten Festgäste entgegenzunehmen und hierauf die Beleuchtung der Stadt zu besichtigen geruhen. Am andern Tage, als dem Tage der Domweihe, werden um 4 Uhr Morgens Kanonensalven die seltene Feier verkünden. Um 8

Uhr fährt Se. Eminenz der Fürst-Primas von Ungarn in einem Gallawagen zur Basilika und beginnt dort, von der gesamten Geistlichkeit empfangen, den feierlichen Gottesdienst. Wenn dieser bei dem Punkte angelangt, wo der Umgang zur Verschließung der h. Reliquien im Altare sich in Bewegung zu setzen hat, begeben auch Se. f. k. Apostolische Majestät, in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzöge und anderer hohen Gäste, sich nach dem Dome, werden dort mit einer kurzen Begrüßungs-Anrede vom Kardinal Fürst-Primas empfangen und in das Sanktuarium unter den Baldachin geleitet. Der Gottesdienst wird fortgesetzt, dann folgt die Predigt, die in der Kirche in ungarischer, außerhalb derselben aber für die im Dome nicht Platz Findenden in ungarischer, deutscher und slavischer Sprache gehalten wird, hierauf die große Messe, während welcher die Komposition von Dr. Franz Liszt unter dessen Direktion zur Aufführung kommt. — Um 3 Uhr beginnt das Diner im Primatial-Palais, im Priester-Seminar und im sogenannten Bade-Gasthof. Gegen Abend werden Se. f. k. Apostolische Majestät das in der Nähe der St. Georgs-Vorstadt zu veranstaltende Volksfest mit einem Besuch beglücken. Um 8½ Uhr wird die Basilika beleuchtet, welche der Allerhöchste Hof gleichfalls in Augenschein nehmen, dann aber die Allerhöchste Reise fortführen wird. Neue offiziell geladenen Gäste, welche nicht bereits davon in Kenntniß gesetzt, können auf den Dampfschiffen oder auch auf der Eisenbahn schon unterwegs über die ihnen angewiesenen Quartiere Auskunft erlangen.

— Aus Wien, 13. August, wird dem „P. A.“ geschrieben:

Se. f. k. Apostolische Majestät hat mit Allerhöchstem Handschreiben, datirt Laxenburg den 3. August, beschlossen, dem Marineoberkommando die Stellung einer unmittelbaren Zentralbehörde zu verleihen, so nach die bisher von dem Armeeoberkommando besorgten Marineangelegenheiten in dessen selbstständigen Wirkungskreis zu übertragen.

Sämtliche Zentralstellen haben nun in allen Marineangelegenheiten mit dem Marineoberkommando direkt in Beziehung zu treten.

Die Wichtigkeit, so wie die Tendenz der vorsichtig mitgetheilten Allerhöchsten Entschließung springt sogleich in die Augen. Es ist hiemit ein Marineministerium freiert, sowie das Armeeoberkommando das Kriegsministerium und die Oberste Polizeibehörde das Polizeiministerium repräsentirt. Das nun von dem Armeeoberkommando getrennte Marineoberkommando wird als Zentralbehörde neben den vorgenannten zwei Zentralstellen unmittelbar Sr. Majestät dem Kaiser unterstehen, so daß in Zukunft neben den 6 Ministerien, des Neuborn, Innern, der Finanzen, des Han-

dels, der Justiz und des Unterrichts, 3 den Ministerien koordinirt die Oberste Zentralbehörden die Verwaltung des Reiches leiten.

Die Tendenz der neuen Maßregel ist die Emporebung der österreichischen Kriegsmarine, worauf schon seit Langem das Bestreben der hohen Regierung gerichtet ist. Dadurch, daß die gesamten Marineangelegenheiten unter einer selbstständigen Obersten Behörde vereinigt werden, wird denselben die allseitige umfassende Aufmerksamkeit dieses Organs zugewendet, welches einzige und allein in dieser Richtung thätig zu sein hat, während früher die Aufmerksamkeit des Oberkommando's, zwischen der Land- und Wasserwehrkraft des Reiches getheilt, der letzteren denn doch nur nebenbei zugewendet war. Damit aber unsere Kriegsmarine den allseitig gewünschten Aufschwung nehme, bedarf es einer Konzentration der Aufmerksamkeit und Pflege, welche ihr nun auch geworden ist.

Mit dieser Schöpfung der Zentral-Marinebehörde wird nun dem Oberkommandanten unserer Kriegsmarine, als dem Chef der neuen Behörde, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Maximilian, ein offenes Feld seiner Thätigkeit, um seine für das Gedeihen unserer Marine so viel versprechenden Intentionen zu realisiren.

Im Einklange damit schreibt die „Militärzg.“: Darnach wird künftig das Marineoberkommando eine selbstständige Militärbehörde mit dem Sige zu Triest bilden und mit dem h. Armeeoberkommando gleichgestellt, unmittelbar vor der Allerhöchsten Zentralkanzlei die Befehle entgegennehmen und die Borträge darin erstatthen. In Wien selbst wird eine Sektion unter Kommando eines Linienschiffkapitäns freiert, welche die vermittelnde Stellung zwischen Seiner Majestät und dem Marineoberkommando einnimmt, wogegen die bisher bestandene 9. Abtheilung der dritten Sektion des Armeeoberkommando als entbehrlich aufgehoben wird.

— Wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, soll der Legationsrat und bisherige Hofrat beim Bunde Baron Brenner-Telsach, zum kaiserlichen Gesandten in Athen designirt sein.

Italienische Staaten.

Ein rheinisches Blatt meldet, daß Frankreich in diesem Augenblicke große Anstrengungen macht, um den Papst zur Krönung des Kaisers in Paris zu ver mögen. Es soll sich sogar zu mehreren nicht unwichtigen Konzessionen erklärt haben. Ob aber Herr v. Persigny wirklich mit einer solchen Mission nach Rom gehen wird, wie der „Ind.“ aus Mailand geschrieben wird, steht nach obigem Blatte noch dahin. Zwischen Rom und Toscana soll hinsichtlich des Kon-

ner kurzen herzlichen Unterredung bestieg Pius den Wagen des Kaisers.

In Wiener Neustadt nahm sie ein Gallawagen auf zum Triumph des Einzugs in Wien. Der Jubel war grenzenlos. Pius hatte die Absicht gehabt, in seiner Amtszimmer zu wohnen. Aber ein Courier hatte, da er den h. Vater in Rom um drei Tage versäumte, in Ferrara ein kaiserliches Schreiben überreicht, worin Se. Heiligkeit gebeten wurde, in der Kaiserburg Wohnung zu nehmen; dies würde auch für die gegenseitigen Besuche bequemer seyn, um so mehr, da sich der Kaiser wegen des Augenleidens nicht oft der Lust aussetzen dürfe. Pius VI. bezog die Gemächer der hochseligen Kaiserin Maria Theresia.

Der Papst und der Kaiser hatten ostmalige Konferenzen, und obgleich die Haltung des Ministers Kaunitz wenig Trost gewährte, zeigte sich doch in Blick und Miene des liebreichen Pius keine Spur von Verstimmung. Am grünen Donnerstag reichte Se. Heiligkeit in der Hofburgkapelle dem Kaiser und dem Erzherzog Maximilian die österliche Kommunion.

Der Aufenthalt des h. Vaters in Wien dauerte vom 22. März bis zum 22. April. Wie auch die Grundsätze des Oberhauptes der Kirche und des Monarchen einander entgegengesetzt waren, hegte doch Kal-

ser Josef zu dem persönlichen Charakter Sr. Heiligkeit eine aufrichtige und innige Liebe und bemühte sich möglichst, den Schmerz, den er dem h. Vater nicht ersparen zu können meinte, mit Beweisen der Verehrung und Freundschaft zu mildern.

Se. Majestät gab dem abreisenden Papst das Geleit bis zum Wallfahrtsort Mariabrunn. Gemeinschaftlich beteten sie in dem Gotteshause. Dann folgte der Abschied. Sie umarmten sich wie Vater und Sohn. Der gerührte Kaiser ließ sich auf die Knie nieder und bat um den Segen. Pius hob ihn auf und schloß ihn noch ein Mal auf sein kummervolles und liebreiches Herz. Flüchtig küßte er den Erzherzog Maximilian und mit Thränen in den Augen bestieg er den Wagen.

Die Rückreise ging über Linz, München, Augsburg, Innsbruck, Trient u. s. w. Am 13. Juni zog der h. Vater unter schallendem Jubel wieder in Rom ein. Erst im dritten Monate nach der Ankunft hielt Pius an das Kollegium der Kardinäle eine Allocution über seine Reise, spendete den schönen Eigenschaften des Kaisers großes Lob und rühmte dessen großartige Gastfreundschaft. Die Verhandlungen berührte Se. Heiligkeit nur oberflächlich: er habe mit dem Kaiser viele vertraute Konferenzen gehabt, einiges von dessen Gerechtigkeitssinn sofort erlangt, anderes könne er mit gutem Grunde noch

hoffen. Der Kaiser erwiederte durch eine zweite Reise nach Rom den Besuch, und eine brennende Frage zwischen der Kurie und dem Ministerium, das Recht der Ernennung des Erzbischofs in Mailand, erlangte durch das gegenseitige Wohlwollen der beiden Oberhäupter eine befriedigende Lösung.

(Wiener Ztg.)

Albanien.

Die „Triester Ztg.“ schreibt: Triest befindet sich in der interessantesten Lage, eine noch völlig unaufgebrachte, ja eine noch völlig unbekannte und selbst schwer zugängliche Welt in seiner nächsten Nachbarschaft zu bestehen. Wer kennt Albanien näher? Einige Touristen haben begonnen, diese fahre Gebirgs- und mit den kriegerischen, unbeschwerten Bewohnern zu erforschen und uns nahe zu bringen. Die vielen albanischen Seitenthaler der Adria existieren für die Kultur und den Verkehr dieser großen Welthandelsstraße fast gar nicht. Die Blutrache stellt hier noch die einzelnen Familien und Gauen feindlich gegen einander und hilft allen Verkehr verhindern. Dazu kommt die religiöse Dreigliederung des ohne innere geographische Einheit gestalteten Landes. Der Norden ist katholisch, die Mitte mohamedanisch und der Süden griechisch. Zu den katholischen Albanen gehört der edle Stamm der Makediten, welche nach dem Ausdruck eines Kenners jener Gegend, wie

fordates ein Mittelweg in Aussicht stehen, der die Erwartungen nach keiner Seite vollkommen zufrieden stellt.

(S) Die piemontesischen Blätter sprechen von einer Note des Herzogs von Modena an die piemontesische Regierung bezüglich der zweideutigen Haltung, welche diese im Hinblick auf die Insurgenten aus der Lunigiana beobachtet habe. Die „Armonia“ erblieb in dem Ton und den Beweggründen dieser Note eine neue Demütigung für die piemontesische Regierung, die sie der vor noch nicht ganz einem Jahre vom toscanischen Kabinete ausgegangenen gleichstellt. „Wir wissen übrigens — fügt das genannte Blatt hinzu, — aus sicherer Quelle, daß der Herzog von Modena vollen Anlaß erhalten hat, durch das Verhalten seiner Unterthanen zufrieden gestellt zu sein. Der thörichte Versuch in Massa hat ihnen Gelegenheit zur Beurkundung ihrer Ergebenheit für den sie regierenden Fürsten und ihrer Antipathie gegen die piemontesischen Demagogen an die Hand gegeben. Sollten diese Fanatiker abermals die Grenze zu überschreiten wagen, sie würden sicherlich mit Flintenschüssen empfangen werden.“

In Turin hat sich eine italienisch-französisch-britische Gesellschaft gebildet, die sich die Einführung der neuesten Verbesserungen und Erfahrungen auf landwirtschaftlichem Gebiete, die Urbarmachung unbenützter Landstriche, die Austrocknung von Sümpfen etc. zur Aufgabe stellt. Man glaubt, daß der Zentralist der auf Italien gegründeten Gesellschaft Novara sein wird.

Frankreich.

(O) Das Budget der Stadt Paris bietet ein bedeutendes Defizit dar. Die Stadt befindet sich in Verlegenheit, und dieses um so mehr, als die Regierung die Emission der neuen Anleihe der Stadt Paris im Betrage von 50 Millionen noch nicht gestatten will.

Spanien.

(S) Die „Epoca“ vom 9. August berichtet: „Nebenall-herrscht jetzt in Spanien die vollständigste Ruhe. Die Banden, welche von Barcelona, Reus, Saragossa und andern Punkten ausgezogen waren, um einen Versuch im platten Lande zu machen, müssen ihr Vorhaben aufgeben und Bellera, der unter dem Schutz des Schlosses Mouzon, dessen Gouverneur er war, ungefähr 500 Mann zusammen bringen konntte, war genötigt, in Frankreich Zuflucht zu suchen. Der größte Theil seiner Begleiter hat sich ergeben. — Die Besatzung von Madrid besteht jetzt aus 6. bis 7000 Mann, die in der Umgegend liegende

alle katholischen Albanesen, eine beinahe exzentrische Vorliebe für die Österreicher hegen. Mit ihnen könnte und sollte ein lebendigerer Handelsverkehr angeknüpft werden, aber ebenso auch mit den beiden anderen Dritteln, den Islamiten und Griechen. Albanien hat keine innere geographische Einheit, aber auch keine natürlichen Grenzen zwischen seinen drei Religionsgebieten. Es besteht ganz aus Thälern, welche fast parallel der Adria zulaufen, von welcher aus allein denselben höheres Kulturleben zugeführt werden kann. Die Bojuzta ist der südlichste Fluß des eigentlichen Albaniens. Die Quellen ihrer vielfachen Nebenflüssen liegen auf dem Scheidegebirg nach dem alten Epirus hin, dessen Verkehrslinien wir mit den Phönizern, dem Meerbusen von Arta und der griechischen Rhodopen überlassen wollen. Epirus gehört zum ionischen Meer, das vielgliedrige Bojuztagebiet aber mündet noch in die Adria und erschließt sich gegen Triest hin. Viele bedeutende Orte liegen in diesem südlichsten Flusgsgebiete der Adria, aber wie viele Eriester Kaufherren haben es durch tüchtige Agenten durchforschen oder gar festen Fuß darin fassen lassen? Weit im Norden von Corfu erschließt sich das Bojuztagebiet dem Meere, dringt aber, bis Corfu gegenüber, weit ins Binnenland ein. Auf den Bojuzta-Straßen müssen wir wettelefern mit den Engländern, die in Corfu einen so wichtigen Handelsposten, schon so be-

Kavallerie und Infanterie, so wie die Provinz-Gendarmerie nicht mitgerechnet.“

Aus der Krim.

Wie der „O. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat die russische Regierung zum Aufbau von Sebastopol eine größere Anzahl deutscher Arbeiter auf drei Jahre gegen einen täglichen Taglohn von 1 Thlr., welche mit dem Tage der Abreise beginnt und mit dem Tage der Rückkehr endet, gemietet. Den verheirateten Männern ist zugleich gestattet, jährlich ein Mal ihre Familie besuchen zu dürfen. Aus Pommern haben sich eine Anzahl Männer zu der Neubesiedlung nach Sebastopol unter den angegebenen Bedingungen bereit finden lassen.

Rußland.

(+) Von weitreichender Bedeutung ist die Ausrüstung einer Expedition zur Aufnahme und Vermessung des kaspischen Meeres. Das kaspische Meer ist für die Beziehungen Russlands zu Mittel-Asien, für die Entwicklung des Seehandels mit Persien und Transkaukasien von großer Wichtigkeit. Unsere Ostsseeprovinzen, schreibt man der „R. Pr. Ztg.“ aus Petersburg, sind vermöge des kaspischen See's mit den reichen Distrikten Nord-Persiens durch eine ununterbrochene Wasserstraße verbunden und eben so unser metallreicher Norden mit dem Zentrum von Transkaukasien. Bei den Fortschritten der Schiff- und Wege-Baukunst kann die uralte Handelsstraße aus Asien nach Europa über das kaspische Meer, Wolga, Don und azow'sche Meer leicht wieder zu erhöhter Bedeutung gelangen. In dieser Beziehung mußte eine genaue hydrographische Beschreibung des größten Landsee's der Erde als unablässiges Bedürfniß erscheinen. Der Atlas von Kolodkin (1826) übertraf zwar die früheren Arbeiten, zeigte aber doch eigentlich erst recht, wie viel noch zu thun war. Auf Anregen des Großfürsten Konstantin kais. H. wurde der Kapitän-Lieutenant Iwaschinow im Februar 1854 nach Astrachan abkommandiert, um an Ort und Stelle die nöthigen Besichtigungen vorzunehmen und sodann einen ausführlichen Plan zu einer neuen Beschreibung des kaspischen Meeres einzureichen. Dies geschah. Diesem Plane gemäß müssen astronomische Ortsbestimmungen die Grundlage für eine ausführliche hydrographische Darstellung bilden und wurden deshalb drei von Iwaschinow gewählte See-Offiziere nach der Haupt-Sternwarte in Pulkowa beordert, um sich dort in der praktischen Astronomie zu vervollkommen. Es sind bloß für den astronomischen Theil der Arbeit 17.848 Rubel Silber angewiesen, auf die Jahre 1856 und 1857 verteilt. Die eigens

rühmt im frühesten Alterthume, besetzt haben. Wie ehemals das schwarze Meer das unwirthbare genannt wurde, bis die Griechen Handel und Kultur dahin brachten, muß man leider in diesem Sinne die herrliche Adria auch noch eine halb barbarische See nennen, wenigstens auf ihrer östlichen Seite. Triest hat zweifellos in der Gegenwart auf der Adria die höchste Mission zu erfüllen, indem es das südliche Lebensorgan des aufstrebenden Mitteleuropa bildet. Welche zum Theil schon überschäumenden Kräfte im Rücken, und welche natürliche Welt im Angesicht! Ehe wir unsren Blick auf andere Welttheile wenden, sollten wir doch erst unsere Schuldigkeit thun, auf dem See, an dem wir wohnen, und welcher durch Istrien, das Polen und die providentiale Stellung Dalmatiens vorherrschend ein österreichisches Meer ist. Diese Arbeit mag im ersten Augenblicke nicht so leichten Gewinn bringen, aber um so sicherer späteren und um so ehrenvoller. Der wahre Handel erfüllt große Kulturaufgaben.

Miszellen.

(Bei Gelegenheit der Domweihe in Gran) wird, wie man hört, ein Album unter die geladenen Gäste vertheilt werden, welches unter anderem zwei Ansichten der herrlichen Basilika enthalten soll. Die eine stellt das Werk von der Donauseite dar, die andere von der Landseite und zwar so, wie es in seiner Vollendung dem Plane gemäß sein wird.

dazu angefertigten Chronometer hat Dr. Struve geprüft und die astronomischen Ortsbestimmungen in Verbindung mit den nöthigen Küsten-Aufnahmen und Liefenmessungen werden hinlängliches Material zu einer einstweiligen Generalkarte liefern. Die ausführliche hydrographische Untersuchung des ganzen Meeres — mit einer Fläche von 352.000 Q.-Werst, wovon auf Küstenvermessung nicht weniger als 50.000 Q.-Werst kommen, ist auf sieben Jahre berechnet. Eine längere Frist ist unthunlich, weil das kaspische Meer die Eigenthümlichkeit hat, seine Küstengestalt und seine Liefen rascher als die übrigen binnennärdischen Meeresbecken zu ändern. Um aber mit einer so ungeheueren Arbeit so rasch zu Stande zu kommen, sind Dampfschiffe und Arbeiter in bedeutender Anzahl erforderlich. Es ist nicht zu bezweifeln, schließt der Brief in der „R. Pr. Ztg.“ daß die unermüdliche Sorgfalt des Großfürsten Konstantin auch diese zu beschaffen wissen wird.

Telegraphische Depeschen.

London, 16. August. Prinz Adalbert von Preußen griff mit dem Kriegsdampfer „Danzig“ ein Piratenschiff ohne Erfolg an und empfing eine Wunde, die bereits besser ist. Sein Adjutant und 7 Mann wurden getötet, 17 verwundet. (Se. k. Hoheit war nach Berichten aus London am 3. d. M. in Gibraltar vor Anker gegangen und beabsichtigte nach kurzer Zeit die Reise nach dem Mittelmeer fortzusetzen. Die Vermuthung liegt nahe, daß der — telegraphisch gemeldete — auch für eine überlegene Streitmacht gefahroolle Angriff gegen die Piraten des Riff gerichtet war, und für diese Vermuthung spricht auch der Umstand, daß die maurischen Räuber vor einiger Zeit ein preußisches Schiff angegriffen, und wenn wir nicht irren, dessen Mannschaft in die Gefangenschaft geschleppt haben).

Die „Triester Zeitung“ meldet aus Cephalonien vom 9. d. Mts.: Die Korinthenlese ist, vom Wetter begünstigt, nun allgemein und die Frucht meistens zum Trocknen ausgelegt. Der Ertrag stellt sich jedoch minder ergiebig heraus, als man gehofft, indem er sich auf 8 bis 9 Mill. Pfund beschränkt. Preise sind noch nicht festgesetzt. Aus Patras vom 9. d. Mts. wird gemeldet: Bereits sind hier einige kleine Parthien Korinthen zugeführt worden. In einigen Gegenden hat man die Lese noch aufgeschoben, weil die Frucht noch nicht völlig reif war. Man will jetzt wissen, daß der Ertrag hinter der früheren Schätzung zurückbleiben werde; jedenfalls dürfte der Ertrag 30 Mill. Pfund übersteigen. Der englische Dampfer „Marmora“ wird hier eine Ladung Korinthen übernehmen und für zwei von Triest nach England gehende Dampfer wird eine Menge von 1200 Tons in Bereitschaft gehalten.

T e l e g r a p h i c b
liegen folgende Nachrichten vor:

Madrid, 15. August. Die Erlaubniß zur Einfuhr von Getreide und Mehl in Spanien ist bis zum Juni 1857 verlängert. — Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Herrn Pacheco zum Gesandten in London und des Herrn Souza zu Turin. Herr Corradi, der Gesandte in Portugal, hat seine Entlassung eingereicht.

Herr Coello, Redakteur der „Epoca“, ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt.

Die auffändische Bande der Brüder Hierros ist in der Provinz Burgos geschlagen und zerstreut worden.

Laibach, am 20. August.

Die großherzoglich mecklenburgische Kammerfrau Frau Rosa Hagn beabsichtigt nächster Tage im Saale des hiesigen Deutsch-Ritter-Ordens ein Konzert zu veranstalten, auf welches wir die Kunstfreunde Laibachs um so mehr aufmerksam machen, als die Künstlerin in musikalischen Kreisen bestens bekannt und geschätzt ist.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 18. August, Mittags 1 Uhr.

Staatspapiere waren ein Gegenstand lebhaften Verkehrs. 5% wurden mit 85%, National-Anteilen mit 85% und alle Lotte-Geschenke zu höheren Kursen begehrt.

1854er Lose 10%. Bank-Aktien blieben ohne Nachfrage 109%. Pfandbriefe der Bank fortan 99% Geld. Kredit-Aktien wurden um 3 pGt höher gehalten, 389. Nordbahn gingen im Vergleich zur letzten Notierung um 7% pGt zurück, 27%.

N. Ost. Kompte-Gesellschafts-Aktien stiegen auf 120%. Die Devise Augsburg war heute mit 102% ausgegeben. Auch London und Paris belieben Brief, doch etwas höher als am Samstag.

National-Anteile zu 5% 85%—85%.

Anteile v. J. 1851 S. B. zu 5% 89—90

Lomb.-Venet. Anteile zu 5% 92—93

Staatschuldverschreibungen zu 5% 84—84%

dettto " 4% 73%—73%

dettto " 4% 65%—66

dettto " 3% 50%—50%

dettto " 2% 41%—41%

dettto " 1% 16%—16%

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% 95—96

Dedenburger detto 5% 93—94

Pesther detto detto 4% 93—94

Maisländer detto detto 4% 92—93

Grundinst.-Oblig. N. Ost. 5% 86—86%

dettto v. Galizien, Ungarn u. zu 5% 77%—78

dettto der übrigen Kronl. zu 5% 82—83

Banko-Obligationen zu 2% 61%—62

Potteries-Anteile v. J. 1834 252—253

dettto " 1839 127—127%

dettto " 1854 zu 4% 108—108%

Como Rentsehne 13%—14

Galizische Pfandbriefe zu 4% 82—83

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 86%—87%

Gloggnitzer detto 5% 80—81

Donau-Dampfsch.-Oblig. 5% 82—83

Lloyd detto (in Silber) 5% 89—90

3% Prioritäts-Oblig. der Staatseisenbahn-

Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück 118—119

Aktien der Nationalbank 1098—1100

5% Pfandbriefe der Nationalbank

12monatliche 99%—99%

" Öster. Kredit-Anstalt 289—389%

" N. Ost. Kompte-Ges.

" Budweis-Linz-Gmündner Eisenbahn 120—120%

" Nordbahn 261—262

" Staatseisenb.-Gesellschaft zu 287%—288

" 500 Franks 357—357%

" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pGt. Gingahlung 110%—110%

" Donau-Dampfschiffahrtsges.

Gesellschaft 588—590

" des Lloyd 563—565

" der Pesther Kettenb.-Gesellschaft 429—430

" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft 68—70

" Pressb. Tyrn. Eisenb. 1. Gmss. 94—95

" detto 2. Gmss. m. Priorit. 20—21

Esterház 40 fl. Lose 35—36

Windischgrätz 70—70%

Waldstein 23%—23%

Keglevich 24%—24%

Salm 11—11%

St. Genois 39—39%

Palffy 37—37%

Clary 39%—40

39%—39%

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 19. August 1856.

Staatschuldverschreibungen zu 5 pGt. fl. in EM. 84 1/8 detto aus der National-Anteile zu 5 fl. in EM. 85 13/16

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 127 3/16

1854, 100 fl. 108 15/16

Grundentlastungs-Obligationen von Galizien

und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5% 77 7/8

Aktien der öster. Kreditanstalt 392 3/4 fl. in EM.

Aktien der Niederöst. Kompte-Ges.

sellschaft für 500 fl. 603 3/4 fl. in EM.

Aktien der k. priv. öster. Staatseisenbahns-

gesellschaft zu 200 fl. voll eingezahlt

mit Ratenzahlung.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

getrennt zu 1000 fl. EM. 2885 fl. EM.

Wechsel-Kurs vom 19. August 1856.

Augsburg, für 100 fl. Kur. Guld. 102 3/4 fl. Illo.

Frankfurt a. M. für 120 fl. fidd. Ver-

einswähr. im 24 1/2 fl. flug. Guld. 101 3/4 fl. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Bank. Guld. 75 3/7 fl. 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 102 5/8 fl. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 103 fl. fl. 3 Monat.

Marseille, für 300 Francs, Guld. 119 3/8 fl. 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 119 1/2 fl. 2 Monat.

R. I. vollv. Münz-Dukaten 7 1/8 pGt. Illo. Ware.

Gold- und Silber-Kurse vom 18. August 1856.

Geld. Ware.

Kais. Münz-Dukaten Illo. 7 1/4

dettto Rand detto 6 3/4 7

Gold al mareo 5 1/2 5 3/4

Mayolcons'dor 8.3 8.3

Souverain'dor 14. 14.

Friedrichsd'or 8.23 8.23

Engl. Sovereign 10.6 10.6

Russ. Imperiale 8.17 8.17

Silbergio 3 3/4 4 1/4

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug

von Laibach nach Wien. Früh von Wien nach Laibach Abends

9 33 4 45

Personenzug

von Laibach nach Wien. Vorm. Abends

— — 10 45

von Wien nach Laibach Nachm.

2 39 —

dto dto Früh

2 30 —

Die Kasse wird 10 Minuten vor

der Abfahrt geschlossen.

Brief-Courier

von Laibach nach Triest. Abends

— — 3 39

Personen-Courier

von Laibach nach Triest. Abends

— — 10 —

Triest " Laibach Früh

2 40 —

I. Mallepofst

von Laibach nach Triest. Früh

— — 4 —

II. Mallepofst

von Laibach nach Triest. Abends

— — 4 15

Triest " Laibach Früh

8 30 —

Die Kasse wird 10 Minuten vor

der Abfahrt geschlossen.

3. 536. a (1) Nr. 17193

Edikt.

Von der k. k. steier.-illyr. küstenl. Finanz- und Handels-Direktion wird dem unbefugt abwesenden Kasse-Offizialen der Triester Landeshauptkasse, Josef Kuhnel, mittelst gegenwärtigen Ediktes bekannt gegeben: derselbe habe längstens binnen sechs Wochen zur Durchführung des gegen ihn eingeleiteten Disziplinar-Vergfahrens bei der k. k. Steuer-Direktion in Triest zu erscheinen und sein unbefugtes Ausbleiben vom Amte zu rechtfertigen, widrigens nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist das Disziplinar-Erkenntniß von Amts wegen geschöpft und wegen Wiederbesetzung des von ihm bekleideten Dienstpostens die weitere Verfügung getroffen werden würde.

k. k. Finanz- und Handels-Direktion für Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland.

Graz am 16. August 1856.

3. 1530. (2) Nr. 4646.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach, als Handelsgerichte, wird Herr Josef Stegu, gewesener Holzhändler in Laibach, mittelst gegenwärtigen Ediktes erinnert:

Es haben wieder denselben bei diesem Gerichte die Handelsleute Mathias Bauer und Schatzig & Grablevitz, durch Herin Dr. Kautschitsch, über die Wechselklagen de praes. 3. Mai 1. J., 3. 2705, peto. Wechselforderung pr. 350 fl. c. s. c., 3. 2709, peto. 300 fl. c. s. c., und 3. 2710, peto. 400 fl. c. s. c., die drei Zahlungsaufträge ddo. 6. Mai 1. J. erwirkt, und um Zulassungsverantlassung an den Beklagten sub praes. 7. August 1. J., 3. 4646, gebeten.

3. 925. (18)

Da der Aufenthaltsort des Beklagten, Josef

Stegu, diesem Gerichte unbekannt, und weil er vielleicht aus den k. k. Gebilden abwesend ist, so hat man zu dessen Beitheldigung, und auf seine Gefahr und Unkosten den hierortigen Gerichtsadvokaten Dr. Supantschitsch als Kurator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Herr Josef Stegu wird somit dessen zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter seine Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen möge, insbesondere, da er sich die auf seiner Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Von dem k. k. Landesgerichte.

Laibach den 9. August 1856.

3. 1539. (2) Nr. 2057.

Von dem k. k. Bezirkamt Landsträß, als Gericht, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Das k. k. Kreisgericht Neustadt habe mit Beschluss vom 6. August d. J., 3. 1734, den Johann Kretzsch, von Orehouza (Rusdorf) h. 3. 18, als Verschwender zu erklären befunden, woran demselben von Seite dieses Gerichtes Johann Stokar eben dort Mr. 8 als Kurator bestellt worden ist.

k. k. Bezirkamt Landsträß, als Gericht,

16. August 1856.

3. 1536.

Pfandamtliche Lizitation.

Donnerstag den 28. Juli d. J. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Juni 1855 versteckten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 20. August 1856.

3. 1531. (2)

Mietnungen

werden aufzunehmen gesucht, durch das Geschäftsbureau des

J. Fried. Tertschek,

nächst der k. k. Post.

Moll's SEIDLITZ-PULVER.

Bei der letzten Pariser W